

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger. (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach:
Nr. 20.

der Königl. Rathshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 116.

Montag, 21. Mai 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zöglinge frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Abrechnung werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Abgabebetags bis vornehmlich 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Grotzstraße 50. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auktion.

Mittwoch, den 23. d. Mts., vorm. 10 Uhr

kommen im Rathhause ein Schreibtisch und ein Vertiko gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, den 21. Mai 1906.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Abgabebetags.

Die Geschäftsstelle.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 21. Mai 1906.

— Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 25. d. M. findet auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz 12 Uhr mittags Paroleausgabe an die Offiziere, Beamten und Unteroffiziere des Standortes statt. Offizieren des Beurlaubtenstandes steht die Teilnahme an ihr frei. Nach der Paroleausgabe konzertiert das Hornistenkorps des 2. Pionier-Batl. Nr. 22 auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz.

— Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wird auch in unserm Riesa wieder durch verschiedene feierliche Veranstaltungen gefeiert. Herr Oberamtsrichter Heldner und Bürgermeister Dr. Dehne laden die patriotisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirks, wie bereits in Nr. 113 d. Bl. bekannt gegeben, wieder zu einem Festmahl ein, das am Freitag, 25. Mai, von nachmittags 6 Uhr ab in den Räumen der Elbterrasse abgehalten werden soll. Die Garnison zeichnet den Geburtstag Sr. Majestät in der in der vorstehenden Notiz gekennzeichneten Weise aus. Auch das Technikum veranstaltet zur besonderen Feier des Tages wieder einen solennen Festkommerz und zwar am nächsten Mittwoch, abends, im Saale des Wettiner Hofes. Dabei wird Herr Dipl.-Ingenieur E. Lesser einen jedenfalls recht interessanten, mit Vorführungen ausgestatteten Vortrag halten über: „Neuerungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik“. Es sei hierauf noch besonders aufmerksam gemacht, insbesondere auch die Kreise des Mittelstandes, Gewerbetreibende etc., deren Beteiligung an der Veranstaltung sehr erwünscht ist.

— Die vereinigten Militärvereine haben von einer gemeinsamen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in diesem Jahre abgesehen, vielmehr die Veranstaltung einer entsprechenden Feier jedem Vereine selbst überlassen. Durch besondere Einladung ist den Vereinskameraden Gelegenheit geboten, dem am Mittwoch abend im „Wettiner Hof“ zu veranstaltenden Festkommerz vom Technikum Riesa beizuwohnen zu können. — In letzter Zeit hat sich der Vereinigung auch der Militärverein Pausitz unter gewissem Vorbehalt angeschlossen, sodass sie nunmehr aus 6 Vereinen und 2 freien Vereinigungen besteht.

— In der Nacht zum Sonntag über unserer Gegend sich entladende Gewitter brachten endlich den zum Gedröhen der Feldfrüchte schon länger nötigen, von den Landwirten sehr erwünschten Regen in ausgiebigem Maße. Der Regen kam allerdings in Strömen hernieder und hat dadurch stichweise ein Lagern des Getreides verursacht. Auch gestern abend standen rings um den ganzen Horizont Gewitter, die wieder Regengüsse im Gefolge hatten. Ebenso brachten heute nachmittags abermals Gewitter erneute starke Niederschläge.

— Der kommandierende General, General der Infanterie Graf Bixhym von Eckstädt kommt Dienstag, den 29. Mai, abends nach Riesa, um am darauffolgenden Tage der Schließung der 40. Feldartillerie-Brigade beizuwohnen. Am 31. Mai reist er nach Rieritzsch zur Teilnahme an den Eskadronbesichtigungen des Karabinier-Regiments. In seiner Begleitung wird sich am 29. und 30. der Chef des Generalstabes Oberleutnant Freiherr Leuckart von Weisdorf und der Hauptmann im Generalstabe von Loeben und am 31. der Adjutant im Generalkommando Major Suffert befinden.

— Im Kaiser-Panorama bringt die laufende Woche — die letzte vor der Sommerpause — noch eine recht interessante Serie, deren Besuch empfohlen sei. Wir sehen Bilder von der am 1. Mai vor zwei Jahren vollzogenen Einweihung der berühmten großen Rheinbrücke bei Mainz in Gegenwart des Kaiserpaars und des Großherzogs von Hessen. Neben zum Teil rührenden, andererseits humoristischen Szenen der Einweihungsfeier bietet die Bilderreihe malerische Ansichten der Mainzer Umgegend, der

Stadt selbst und des dort bekanntlich in seiner größten Breite während des ganzen Laufs erscheinenden Rheins.

— Der Gau 21b vom Deutschen Radfahrer-Bund, Dresden, veranstaltet am Sonntag, den 27. Mai, seine diesjährige 6 Stunden-Kontrollfahrt auf der Strecke Böhlaus-Bischofsberda, Bauhen, Hoyerwerda, Königsbrück, Cunnersdorf. Die Stadt Bauhen wird nicht berührt, da die Fahrer von Bauhner Bundesmitgliedern durch die Seibau gemieden werden. Gleichzeitig findet am selben Tage eine Motorprüfungsfahrt auf derselben Strecke statt, wobei es nicht auf Geschwindigkeit, sondern bei einem nur 30 Kilometer-Tempo auf Ausdauer und Leistungsfähigkeit der Motore und Riemen ankommen soll.

— Ein neuer Vorschlag für Abänderung des Wahlgesetzes wird in einer jenen erschienenen Broschüre, betitelt „Dreiwahlkreise und Zusatzstimmen (Pluralstimmen)“ von Ingenieur Wiedel, Dresden (Verlag von E. Feinrich, Dresden-N., Preis 80 Pf.), vorgelegt; es soll einfach ohne jede Ständes- oder Klassenteilung in den 23 Reichstagswahlkreisen gewählt werden, aber derart, daß in jedem Wahlkreise diejenigen 3, in den stark bevölkerten 4 auch 5 Abgeordnete erwählt gelten, die die meisten Stimmen auf sich vereinigen. Außerdem sollen die Wähler Anspruch auf Zusatzstimmen nach drei Richtungen: Alter, Einkommensteuer und Grundsteuer haben. Das Schriftchen ist in jeder Buchhandlung wie beim Verlage direkt erhältlich.

— Gewarnt wird vor einem etwa 19jährigen Unbekannten, der sich als Reisender einer Dresdner Firma ausgibt und im angeblichen Auftrage derselben Bestellungen auf Photographie-Vergrößerungen entgegennimmt und sich hierauf Anzahlungen geben läßt, was ihm bereits in mehreren Fällen geglückt ist, während die bestellten Bilder bisher nicht eingegangen sind.

— Die achte sächsische Landes-Samariter-Versammlung wird am 16. und 17. Juni in Rochlitz stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen an Vorträgen: 1) Dr. Bach: Unfallmeldebewesen auf dem Lande; 2) Generaloberarzt Dr. Düms: Reinigung und Desinfektion von Krankenzublen auf dem Lande; 3) Verwaltungsdirektor Dr. jur. Löbner: Versicherungsfragen für Samaritervereine und Rettungsgesellschaften. Eine Festtafel schließt sich den Verhandlungen an.

— Die Zeit der immerwährenden Dämmerung beginnt astronomisch mit dem 20. Mai. Wir stehen nunmehr auf der Höhe des Jahres, und die kommenden Wochen sind eigentlich die schönsten des Jahres, wenn nicht Witterungsunbilden sie beeinträchtigen. Diese Periode, während der es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, dauert bis in das letzte Drittel des Monats Juli. Mit Beginn der großen Ferien endet diesmal die Zeit der immerwährenden Dämmerung.

— Zur Flußschiffahrt wird von der Firma Geint. Heisterberg, Hamburg, mitgeteilt: Die Aufwärtsbewegung hat in der letzten Woche weitere Fortschritte gemacht, da die Schiffsahrtstreibenden umsoweniger geneigt sind, zu den bisherigen unlohnenden Frachten noch länger zu fahren, als es hier zurzeit an Ladung bergwärts nicht fehlt. Die Elbe hatte in den letzten Tagen etwas Wachs und auch das Talgefälle geht zurzeit recht flott. Ab hier stellen sich gegenwärtig die Frachten für erstklassiges Massengut in Pfenningen per 100 Mto wie folgt: Magdeburg 18, Schönebeck 20, Barby 21, Alten 22, Wallwischen 24, Torgau 30, Riesa 33-35, Dresden 35 bis 37, Teitschen-Laube 43-45, Schönbrunn 48-50, Auffig 48-50, Halle a. S. 33, Berlin (Decklöhne) 27-30, Berlin (offene Röhne) 24-28, Woyah 50-55, Fürstenberg a. O. 35-40, Oberstationen bis einschließl. Breslau 50-55,

Cosel 70-75, Frankfurt a. O. 42-45, Stettin 40-42, Cüstrin 40-42, Landsberg a. B. 43-45, Posen 55-58, Bromberg 70-75. Ab Albed liegen die Frachten für Massengut artikel 5 Pfg. per 100 Kilogramm höher.

— Eine Mahnung an gedankenlose Ausflügler sei wie folgt gegeben: Das Wegwerfen und Zertrümmern von Flaschen und dergleichen scheint nachgerade zu einem Sport der Sonntagsausflügler werden zu wollen, wie man sich allerorten in Wald und Wiesen überzeugen kann. Wieviel Unheil angerichtet wird, davon haben die Betroffenen in ihrem Uebermut und Unverständnis kaum eine Vorstellung. Im Verlaufe des Sommers ziehen sich viele arme, unbeschulte Kinder schwere Fußleiden durch die Glassplitter zu und fast ebenso häufig entstehen schwere Verwundungen im Magen und Schlund der verschiedenen Haustiere, abgesehen von vielen anderen Unannehmlichkeiten. Es sollten doch diejenigen, welche sich an der Natur erfreuen, so viel Rücksicht auf ihre Umgebung nehmen, daß jeder Unfug ausgeschlossen bleibt.

— Die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hatte vor einiger Zeit einen Vortrag des früheren Geistlichen, jetzigen sozialdemokratischen Wanderredners Stern über das Thema: „Gibt es einen Gott?“ verboten, weil sie annehmen, daß der Referent die im Thema angelegte Frage verneinen, sich so in Widerspruch mit den Grundsätzen der christlichen Religion setzen und hochgradige Erregung der Bevölkerung und Störung der öffentlichen Ordnung herbeiführen werde. Jetzt hat nun die Kreisauptmannschaft Dresden das Verbot als unzulässig bezeichnet. Ein jeder habe, so heißt es in der Begründung, auch auf religiösem Gebiete das Recht der freien Meinungsäußerung, soweit er sich nicht in Widerspruch mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen setze. Ferner fehle es an einem genügenden Anhalt dafür, daß die Erregung der Bevölkerung sich in Störungen der öffentlichen Ordnung geäußert haben würde.

— Die nächste Feldpost nach Afrika geht von Europa wieder am 26. Mai ab. Sie benutzt den an diesem Tage in See gehenden englischen Dampfer nach Kapstadt. Dieser Dampfer ist am 12. Juni am Kap der guten Hoffnung fällig. Wenn die Feldpost Gelegenheit finden wird, von Kapstadt nördlich nach Swakopmund befördert zu werden, steht noch nicht fest. Die regelmäßige Dampferverbindung der Woermann-Linie zwischen Kapstadt und Südwestafrika schließt erst an den acht Tage später abgehenden Dampfer an. Wenn nicht inzwischen ein Küstendampfer Gelegenheit zur Weiterbeförderung bietet, würde diese Feldpost also erst am 20. Juni von Kapstadt weiter gehen und am 24. Juni in Lüderitzbucht, am 27. Juni in Swakopmund eintreffen. Diese Feldpost, die nicht nur ausländisches Gebiet berührt, sondern auch einen fremdländischen Dampfer lenkt, befördert nur Feldpostbriefsendungen, also Feldpostbriefe und Feldpostkarten. Gelegenheit zur Beförderung von Feldpostpaketen bietet sich erst am Ende des Monats.

Dschaj. Am Sonnabend vormittag tagte im Sitzungszimmer des Rathhauses eine Bürgermeisterversammlung, zu der sich gegen 25 Bürgermeister aus verschiedenen Städten mit Rev. Städteordnung eingefunden hatten. Der Versammlung ging eine Besichtigung der Stadt (Wasserwerk, Schlachthof, Flußregulierung, Bleichwässer, Krankenhaus) voraus. Ein gemeinschaftliches Mahl vereinigte die Herren nach der Versammlung im Hotel „Zum Goldenen Löwen“. Für den Nachmittag war eine Wagenpartie durch den Stadtwald nach dem Collm vorgesehen.

Rügel n. Dschaj, 20. Mai. Ein Wolkenbruch ging in vergangener Nacht über Rügel n. und Umgebung hernieder. Besonders betroffen sind Rügel n., Baderitz und Landitz. Das Wasser stand bis 1,50 Meter in den Straßen.

Der Materialschaden ist bedeutend. Menschenleben sind nach den bisherigen Nachrichten nicht zu beklagen.

Meißen. Der Verband deutscher Kachelofen-Fabrikanten teilt mit, daß auf der im Reichstagenhaus zu Berlin abgehaltenen außerordentlichen Verbands-Versammlung zur Unterstützung der Breslauer Mitglieder die Aussperrung der Werkstudenarbeiter sämtlicher Kachelofen-Fabrikanten Deutschlands beschlossen wurde. Die Sperre tritt am 4. Juni dieses Jahres ein. Dieser Beschluß betrifft auch die Meißner Fabriken, die sämtlich dem Verbands angehören. Bereits am Sonnabend erfolgte die Kündigung der Lötter und der Arbeiter, die dem Zentralverbande der Lötter angehören, soweit sie 14tägige Kündigung haben. In einigen Fabriken besteht nur Ständige Kündigung; in diesen geschieht die Kündigung am Sonnabend dieser Woche. In Meißen dürften nach oberflächlicher Schätzung von dieser Aussperrung etwa 800 Arbeiter betroffen werden.

Dohna, 19. Mai. Hier feierte am Sonntag der Militärverein „Kameradschaft“ ein Fest. Bereits am vorhergehenden Tage fand die übliche Revue statt, die vom Trompeterkorps eines Pirnaer Artillerieregiments ausgeführt wurde. An der Spitze des Zuges ritten zwei Reiter auf mutigen Rossen. Dann folgte eine Feuerwehrgesellschaft und schließlich das Trompeterkorps. Bei Einbiegung in eine Seitenstraße vernahm auch ein Rößlein, das vor einem Wagen gespannt war, auf dem sich ein Brachpianino befand, die lustigen Weisen des Reitermarsches, spitzte nicht über die Ohren, streckte im Paradeschritt die alten Beine und reichte ohne weiteres seinen Wagen in den Festzug ein, in dem es stolz erhobenen Hauptes weiterschritt. Groß war das Vergnügen der Zuschauer über das ex tempore dieses alten Kavalleriegauls, dem noch immer das Soldatenblut in allen Gliedern rollte. Erst nach Ankunft im Gasthause ließ es sich bewegen, seinen Weg ohne Militärmusik fortzusetzen.

Dresden, 20. Mai. Eine Warnung für Eltern ist folgende Entscheidung des Straffenats des Königl. sächs. Oberlandesgerichts. Der Schuldirektor John in Lugau hatte gegen einen Schüler der Fortbildungsschule wegen verschiedener Unfolgsamkeiten Karzer verhängt. Danach begab sich der Vater des Schülers zu dem betreffenden Lehrer, beschimpfte ihn mit unflätigen Worten und versuchte dann, als der Lehrer fortgegangen war, selbst seinen Sohn aus dem Karzer zu befreien. Er wurde deshalb wegen Beleidigung und Uebertretung im Sinne des Volksschulgesetzes verurteilt, legte aber Revision ein mit der Begründung, daß die angezogenen Bestimmungen nicht auf den Fall Bezug hätten. Das Oberlandesgericht verwarf aber die Revision, indem es ausführte, daß die angezogenen Bestimmungen eigenmächtiges Einschreiten und Aufsehen gegen die Schule betreffen, und dazu gehöre auch die versuchte Befreiung des Schülers aus dem Karzer. Auch die in der Revision geltend gemachte Anführung, daß das Volksschulgesetz nicht auf die Fortbildungsschule sich erstrecke, sei nicht zutreffend. Das Volksschulgesetz sei auch auf die Fortbildungsschule auszudehnen, die Revision daher zu verwerfen. (Nachdr. verb.)

Dresden, 20. Mai. Prinz Johann Georg eröffnete heute mittag in Gegenwart der Staatsminister Grafen Hohenhausen, v. Meißel, v. Schlieben, der Generäle v. Broitzem, v. Pausen, v. Schweinitz, des Generaldirektors v. Pirchbach, Oberpostdirektors Falke, Kreishauptmanns Schmiedel, Geh. Räte Baumann, Waentig, Apelt, Stadler und anderer Staatswürdenträger und Offiziere sowie des akademischen Senats die sächsische Kunstaussstellung auf der Brühlischen Terrasse. Graf Otto Vitzthum hielt die Ansprache. — In Villa Strehlen fand heute nachmittag bei der Königin-Witwe Familientafel statt, an der die Prinzessin Mathilde, Prinz Johann Georg und die Söhne des Königs und der Herzog Karl Borwin von Mecklenburg-Strelitz teilnahmen.

Dresden, 20. Mai. Gestern vormittag tagte im großen Trianonpavillon eine von beinahe 2000 Personen besuchte Versammlung der Formner und Gießereiarbeiter, die sich mit den neuesten Vorschlägen der Einigungskommission befaßte. Die neuen Bedingungen wurden von der Versammlung für annehmbar erklärt und auch die Leitung des Metallarbeiter-Verbandes war damit einverstanden. Die neuen Einigungsbedingungen sind ungefähr folgende: Die Normalarbeitszeit soll, wie bei den einzelnen Werken gefordert, eingehalten werden. Ueberstunden werden nach Möglichkeit vermieden. Sie müssen, wenn erforderlich, geleistet werden und die Vergütungen betragen 25% des vereinbarten Stundenlohnes, wenn die Arbeitszeit um mehr als eine halbe Stunde überschritten wird. Ohne Genehmigung des Vorgesetzten dürfen jedoch keine Ueberstunden gemacht werden. Anfangsstundenlöhne, sogenannte Mindestlöhne, werden abgelehnt, dagegen wird mit jedem Formner und Gießereiarbeiter ein feiner Leistungsentsprechender Stundenlohn vereinbart, der gewährleistet wird. Es wird den Arbeitgebern anheimgestellt, die niedrigen Löhne entsprechend aufzubessern. Die Akkordpreise werden schriftlich oder mündlich vor Uebernahme der Arbeit den Arbeitern bekannt gegeben, und der einmal vereinbarte Akkordbetrag wird nur unter Kürzung der nach der Fabrikordnung oder dem Gesetz gerechtfertigten Abzüge ausbezahlt. Unverschuldeter Fehlgang wird bezahlt. Eine paritätische Kommission wird abgelehnt. Reklamationen und Differenzen entscheidet die Betriebsleitung unter Hinzuziehung des betreffenden Formners oder Kernmachers. In Streitfällen sollen ein oder mehrere unbeteiligte erfahrene Formner gehört werden, die beiden Parteien genehm sind. Bei Ausnahme der Arbeit lehren alle streikenden und angepörrten Formner und Gießereiarbeiter an ihre bisherigen Arbeitsplätze zurück, soweit sie nicht anderweit bezeugt worden sind. Die Wiedereinstellung erfolgt nach

Bedarf. Arbeitswillige dürfen in keiner Weise belästigt werden. Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Kreishauptmannschaft Dresden tritt ein mit der Einigung in den Verbänden Hannover, Braunschweig und Breslau]

Bad Elster. Der Grundbesitz der königlichen Badeanstalt ist dank der Fürsorge der königlichen Staatsregierung durch Ankauf der an der Ecke der Mäher- und Ritterstraße und am Rosengarten, also im Zentrum des Badesortes gelegenen Privatgrundstücke um ca. 10 000 Quadratmeter vergrößert worden. Man beabsichtigt die Erschließung und Neufassung der auf diesem umfangreichen Grundstückskomplex noch vor einigen Jahrzehnten vorhanden gewesen, aber nicht weiter benötigten und von den damaligen Besitzern unbeachtet gebliebenen Quellen. Die Errichtung eines Hotels allerersten Ranges, ausgestattet mit allem Komfort und hygienischen Einrichtungen der Neuzeit, ist ins Auge gefaßt und soll den Kurgästen bei entsprechend mäßigen Preisen zur Verfügung gestellt werden und somit zugleich als Freuburg zu begrüßender Preisregulator für Bad Elster dienen.

Zittau. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium, das erst vor kurzem für die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes 279 000 M. bewilligte, erklärte in seiner vorgestrigen Sitzung seine Zustimmung zu einer Erweiterung der städtischen Gasanstalt, die auf rund 398 000 M. veranschlagt ist. Gleichzeitig wurde die erste Rate mit 41 000 Mark bewilligt.

Großhörnisdorf bei Pulsnitz. Beim Leeren des flachen Daches eines Wagenschuppens stürzte der 62jährige Schleifbedienermeister ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er kurz darauf verstarb.

Zwickau, 18. Mai. Der Ausschuß der hiesigen Amtshauptmannschaft konnte in seiner letzten Sitzung an die Gemeinden des Bezirkes an Wegebau-Unterstützungen 24 000 Mark aus Staats- und 5000 Mark aus Bezirksmitteln verteilen.

Zwickau, 19. Mai. Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906 wird Donnerstag, den 31. Mai d. J. in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen, eröffnet werden. — Die königliche Kreishauptmannschaft hier hat dem Maschinenpuffer Oskar Emil Baumann in Plauen für Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens 25 Mark Belohnung gewährt. — Gegen 800 Labengeschäftsinhaber hier haben bei der Königl. Kreishauptmannschaft die Anordnung des Auktionsverfahrens beantragt.

Rittweida, 19. Mai. Die städtischen Kollegien genehmigten die Uebernahme von zwei Aktien der neuzugründenden Aktiengesellschaft für das geplante Verlehrsunternehmen und ein Viertel der gesamten Zinsgarantie pro Jahr auf die Zeit, in welcher der Betrieb aufrecht erhalten wird, unter der Voraussetzung, daß der Stadtgemeine im Aufsichtsrat der Gesellschaft eine Vertretung eingeräumt wird.

Werdau, 20. Mai. Das „Werdauer Tageblatt“ gibt folgendes bekannt: Dem Verleger unseres Blattes ging von einem alten Schulfreunde, Herrn Fabrikbesitzer Oskar Lehner aus Woskau, z. B. in Berlin, ein Brief zu mit 25 000 Rubel (ungefähr 50 000 M. Kurswert) in 4½proz. Moskauer Hypothekbriefen nebst Kupons, zahlbar 1. März 1906, mit der Anweisung, diese dem Stadtrat zu Werdau zum Andenken an ihn zum Besten der Stadt zu übergeben. Dieser Wunsch ist erfüllt worden, und die Stadtgemeinde wird diese hochherzige Stiftung mit Dank und Freude entgegennehmen. Der edle Schenkgeber sandte bereits vor einigen Jahren durch die gleiche Vermittlung für die Armen der Stadt Werdau 1000 Mark.

Johanngeorgenstadt, 19. Mai. In Dotterwies bei der böhmischen Grenzstadt Reudel schlug der Blitz in einen Neubau und tötete den 57 Jahre alten Maurer Pfeifer, den 18 Jahre alten Maurerlehrling Lorenz und die 30 Jahre alte Raisträgerin Japs. — In Bärtingen wurde im Hause der Spitzenhändlerin Erka der Handschuhmacher Jenker durch Blitzschlag schwer verletzt.

Oberwiesenthal. Zu einer praktischen Uebung militär-technischer Arbeiten ist unsere nahe Wablung auszuweichen. Vom Königlich sächsischen Pionierkorps soll bei Tellerhäuser, einer Meinen etwa eine Stunde von hier entfernten im Walde gelegenen Ortschaft, eine Straße angelegt werden.

Richtenhein-C., 21. Mai. Gestern abend brach hier auf bisher noch unausgeklärte Weise Großfeuer aus. Vier Gebäude, teils Wohn- und Geschäftsräume, sind total eingestürzt.

Schwarzenberg. In Bodau wurden am Mittwoch vier Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren angehalten und unter sicherer Begleitung ihren Eltern in Burgstädt, denen sie durchgebrannt waren, wieder zugeführt. Die Bürschchen hatten die Absicht, in der Gegend von Schönfeld ein Karl Stülpner-Leben zu führen und in einer dortigen Höhle, die sie gehörig ausstatten wollten, ihren Wohnsitz aufzuschlagen.

Schönheide. Der Stationsaspirant Schwab, der erst vor kurzem von Oelsnitz nach hier versetzt worden ist, geriet bei Ausübung seines Dienstes zwischen die Räder zweier Wagen. Der Schwerverletzte wurde in das Kreisfrankenspital Zwickau gebracht.

Plauen i. B., 20. Mai. Der Reisende Taubold hier sollte für eine Anzahl Weischliger Einwohner einige Beutellose der Landeslotterie kaufen, verbaute aber das Geld für sich und die Landleute, die ihr Glück im Spiel versuchen wollten, hatten das Nachsehen. Taubold wurde wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis verurteilt und die hiesige Strafkammer bestätigte gestern das Urteil.

Ferzberg, 18. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend in der 10. Stunde in der Anhalterstraße. Der im Geschäft seines Vaters, des Getreidehändlers Schulze in Holzdorf beschäftigte, etwa 25 Jahre alte Gustav Schulze kam aus der Richtung des Staatsbahnhofes mit seinem Motorrad ohne Laterne gefahren. Als die ebenfalls nach der Stadt fahrenden Omnibuswagen dem Emil Neumannschen mit einem Pferde bespannten Wagen, einem Hinterlader, begegneten und Schulze wahrscheinlich vorbei fahren wollte, prallte er auf der rechten Seite des Neumannschen Wagens gegen das Querholz der Schere. Das Pferd blieb sofort stehen, ein Stilk vor dem Rade lag bemußlos und stöhnend der Radfahrer. Bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb der Verletzte. Vermutlich ist die Todesursache in Lungenerkrankung zu suchen. Die Schuld eines Dritten erscheint ausgeschlossen.

Juristisches.

Doppelte Untersuchungsspflicht des Käufers. [Dr. B.]

Nach § 377 H. G. B. hat der Käufer, wenn ein Handelsgeschäft für beide Teile vorliegt, die Ware unverzüglich nach der Ablieferung, soweit dies nach ordnungsmäßigem Geschäftsgang möglich ist, zu untersuchen und wenn sich ein Mangel zeigt, dem Verkäufer unverzüglich Anzeige zu machen. Oft werden infolge dieser Mangelanzeige Verhandlungen geführt, die, wenn der Käufer nicht sehr vorsichtig ist, dem Verlust seines Anspruchs auf Rücknahme der Ware nach sich ziehen. In einem kürzlich bei dem O. L. Dresden anhängig gewesenem Prozesse (Urteil vom 20. Februar 1906) hatte Klägerin 114,5 Kilogramm Kettengarn und zwar 32 er einfach Cheviot II geliefert. Der Beklagte stellte das Garn zur Verfügung, weil es sich schwer spinnen ließe. Klägerin erbot sich am 9. Juli 1903, das Scheren gegen Erstattung des Scherlohnes selbst vorzunehmen; Beklagte war damit einverstanden. Klägerin überfandte auch am 7. Oktober 1903 Ketten, die andern später. Erst am 13. November 1903 gab die Beklagte einen Teil dieses gescherten Garnes an eine Weberei zum Verweben hinaus, die am 16. Januar 1904 mit der Verwebung begann und am 19. Januar 1904 dem Beklagten mitteilte, daß das Garn sich nicht verweben ließe. Nunmehr schickte sie noch 2 Ketten an eine andere Weberei, die aber ebenfalls das Garn nicht verweben konnte, und erst alsdann stellte sie es der Klägerin und zwar am 23. Februar 1904 zur Verfügung. Die Beklagte ist zur Zahlung verurteilt worden. Schon durch die Vereinbarung, daß Kläger das Garn auf ihre Rechnung spinnen lassen solle, ging sie des Rechts, wegen Schwierigkeiten beim Verweben des Garnes die Ware zu beanstanden, verlustig. Aber auch dann, wenn sie trotzdem Mängel noch hätte geltend machen können, hatte sie wegen verspäteter Anzeige jedes Recht verloren. Trotz des Abkommens vom 9. Juli 1903 war sie zur Untersuchung des gescherten Garnes verpflichtet; sie hatte statt des Garns nunmehr Ketten, also eine andere Ware erhalten. Zwei solcher Ketten sind ihr bereits am 7. Oktober 1903 zugesandt worden; sie hat sie aber erst am 13. November 1903 zur Vornahme von Webproben hinausgegeben; sie hat nicht einmal möglichst schnelle Ausführung der Probe veranlaßt und der Verzögerung der Verwebung bis zum 19. Januar 1904 untätig zugehört, obwohl die Probe recht wohl binnen 2 Wochen hätte verwebt werden können. Ungewisselhaft wurde durch diese Verzögerung des Webversuchs die Untersuchungsfrist erheblich überschritten; die am 23. Februar 1904 erfolgte Mangelanzeige war verspätet. Allein auch ohnedies handelte Klägerin gegen Treu und Glauben. Sie hätte die nach der Ablieferung des gescherten Garnes noch erforderliche Untersuchung, sobald es der ordnungsmäßige Geschäftsgang zuließ, vornehmen sollen, und muß sich nun so behandeln lassen, als habe sie die Ware genehmigt.

Bermitteltes.

Der Ausschuß in Deutschland. Nach den amtlichen Ermittlungen belief sich die Zahl der Ausfahrten im Deutschen Reich am Ende des Jahres 1905 auf 27 (gegenüber 24 am Schluß des Vorjahres). Davon entfielen auf Preußen 20, auf Hamburg 5, auf Mecklenburg-Schwerin und auf Ost- und Westpreußen je 1. In Preußen sind im Laufe des Berichtsjahres drei Ausfahrten verstorben und vier neu hinzugekommen; drei davon, eine männliche und zwei weibliche Personen, alle im Kreise Memel wohnhaft, wurden dem dortigen Depraheim überwiesen. Der vierte Fall betraf einen ehemaligen Soldaten der niederländisch-indischen Armee, der die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und sich auf Sumatra angelangt hatte. Nachdem er vorläufig in die Isolierabteilung des Krankenhauses in Raalenschen (Kreis Kemden a. Rh., Reg.-Bez. Düsseldorf) aufgenommen war, ist er inzwischen in das Depraheim zu Memel übergeführt worden. In Hamburg wurde bei einem aus Memel gebürtigen Matrosen, in dessen Familie ein Depraheim vorgekommen war, sowie bei der Tochter einer im Jahre 1903 in Hamburg verstorbenen Leprafranken Ausfahrgestell. Diese, sowie eine aus New Orleans zugereiste Pflanzergattin und ein portugiesischer Student ließen sich in einer Privatanstalt für Deprafranke aufnehmen. Außerdem haben sich in Hamburg vorübergehend drei ausfahrig Brasilianer (Brüder) aufgehalten, um ärztliche Hilfe zu suchen. Ein in der gleichen Absicht zugereister Pflanzergattin aus Sumatra ist durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Ein weiterer Abgang erfolgte dadurch, daß ein im Vorjahre als Ausfahrten ermittelter russischer Matrose in seine Heimat befördert wurde und ein im selben Jahre zugereister Brasilianer das Reichsgebiet verlassen hat. In Mecklenburg-Schwerin und in O-

sof-Botbringen hat sich, wie auch im Vorjahr, der Bestand an Kranken (je 1) nicht geändert.

Die Schreden des Besuchs. Infolge heftigen Gewitters in der Gegend bildete sich, wie aus Neapel telegraphisch wird, ein Fluß von Schwefel und Asche, der mit großer Schnelligkeit den Abhang des Vesuvs hinunterließ und alles überschwemmte. Dies geschah so plötzlich, daß die Einwohner sich kaum retten konnten. Eine Feuersbrunst auf offenem Meere. Ein Telegramm aus New York meldet: Schiffskapitäne, die in dem Hafen von Tampico eingetroffen sind, berichten, daß die See meilenweit in Flammen stehe. Die Feuersbrunst dehnte sich auf eine Fläche von 10 Quadratkilometern im Golf von Mexiko aus. Man vermutet, daß infolge der letzten Eruptionen und Erbschütterungen eine Petroleumquelle einen Ausfluß nach dem Meere gefunden hat und durch irgendeinen Zufall in Brand geriet.

Das verlassene Prinzeßlein. Ein aristokratischer Ehescheidungsprozeß ist soeben in Paris, wie man dem „E. T.“ von dort schreibt, zur Entscheidung gekommen. Er dürfte wegen des Namens des Ehegatten auch die Kreise der deutschen Gesellschaft interessieren. Klägerin war die Prinzessin Claude Raziwil, eine geborene Gramont, Nichte des Herzogs von Gramont, der bekanntlich eine Notizienschrift zur Frau hatte. Die Prinzessin Claude ist erst 20 Jahre alt und wurde im Juni des vorigen Jahres mit dem Prinzen Leon Raziwil verheiratet, der der französischen Armee als Leutnant des 128. Infanterieregiments angehört und ein Sohn des Prinzen Konstantin Raziwil und einer Tochter des berühmten Spielhäupters von Monte Carlo Blanc ist. Die minderjährige Klägerin wurde von ihrem Vater, dem Grafen Alfred v. Gramont vertreten, und dieser begründete die Scheidungsanfrage seiner Tochter damit, daß ihre Gatte sie sechs Monate nach der Hochzeit im Stiche gelassen habe. Das Gericht gab der Klage Folge und sprach in seinen Urteilsgründen aus: das Verhalten des Prinzen seiner jungen Frau gegenüber sei ein ganz besonders schwer beleidigendes und verletzendes gewesen. Er allein sei als schuldig anzusehen, und in Anbetracht der glänzenden Vermögenslage des Prinzen, wie sie aus dem vor Gericht vorgelegten Ehekontrakte hervorgehe, sei es durchaus angebracht, daß er seiner geschiedenen Frau eine Jahresrente von 50 000 Frank zahle.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. Mai 1906.

Hamburg. Während der letzten Nacht stieß im hiesigen Hafen der ausgehende Dampfer „Denderah“ von der Kosmos Linie mit dem einlaufenden englischen Dampfer „City of Dresden“ zusammen. Letzterer sank. Hamburg. Die 6. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins wurde gestern vormittag durch den Fürsten zu Salms-Horstmar mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, worin der Präsident auf das starke Wachstum des Deutschen Flottenvereins hinwies, dessen Mitgliederzahl jetzt eine Million betrage. Bürgermeister Dr. Wöndeborg dankte für die Begrüßung und wies darauf hin, daß Hamburg den Bestrebungen des Flottenvereins stets ein großes Interesse entgegenbringe. Redner gab der Freude über die Anwesenheit des Prinzen Heinrich Ausdruck. Sein Erscheinen liefere den Beweis, daß die Marine und ihr kaiserliches Haupt mit den Bestrebungen des Flottenvereins einverstanden seien. Prinz Heinrich führte in seiner Erwiderung aus,

die Hamburger ständen bei der Marine in hohem Preis. Bezüglich der Funktionen, die innerhalb des Flottenvereins vorgekommen seien, sprach der Prinz die Mahnung aus, daß jeder Einzelne, wie jede Korporation ihr persönliches „Ich“ der Sache zum Opfer bringen möge. (Lebhafte Zustimmung). Im weiteren bezeichnete der Prinz es als die Aufgabe des Vereins, in erster Linie aufklärend und erzieherisch zu wirken. Hieraus wurde in die Tagesordnung eingetretten. Die gemeldete Resolution wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde beschlossen, einen Südwestafrika-Bonds des Deutschen Flottenvereins zu gründen, aus dessen Mitteln Indulgenzen und Angehörige von Gefallen der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen in Südwestafrika unterstützt werden sollen. Schließlich wurde die Erziehung für das Präsidium vorgenommen. Neugewählt wurden Kammerherr v. Spieß und Staatsminister Hentig. Als Ort der Tagung des Flottenvereins 1907 wurde Köln bestimmt.

Hamburg. Auf das an den deutschen Kaiser gerichtete Guldigungstelegramm des Deutschen Flottenvereins ist folgende Antwort eingegangen: „Ich habe mich über das treue Gedenken der zur ordentlichen Hauptversammlung vereinigten Mitglieder des Deutschen Flottenvereins sehr gefreut und ersuche Ev. Durchlaucht, allen Beteiligten meinen wärmsten Dank auszusprechen. Wilhelm K. R.“

Stuttgart. Durch den ungeheuren Regenfall, der von vorgestern abend bis gestern mittag andauerte, sind namentlich in den südlichen und mittleren Landesteilen Württembergs gewaltige Ueberschwemmungen entstanden. Am schwersten heimgesucht wurde Reutlingen, wo u. a. zwei Fabriken eingerissen und alles fortgeschwemmt wurde. Auch ein ganzes Sargmagazin wurde fortgeschwemmt. Der ganze mittlere Neckar bildet einen riesigen See von Plochingen bis Eßlingen, ebenso zwischen Reutlingen und Plochingen. Der Regen hat gestern nachmittag nach 5 Uhr in Württemberg aufgehört. (E. a. Vermischtes.)

Paris. In 156 Wahlkreisen, die sich auf 68 Departements einschließlich Algier und Martinique verteilen, fanden die Stichwahlen zur Deputiertenkammer statt. Bisher sind 106 Resultate bekannt. Es wurden gewählt 1 Nationalist, 4 Progressisten, 1 Antisozialist, 14 linksstehende Republikaner, 20 Radikale, 41 Sozialistisch-Radikale, 18 geeinigte Sozialisten und 6 unabhängige Sozialisten.

Madrid. In verschiedenen Provinzen sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Sonnabend und Sonntag hat es in Segovia, Avila, den Pyrenäen usw. gefroren.

Madrid. Der Minister des Innern erhielt die telegraphische Nachricht, daß vor dem Hause eines ehemaligen Politikers in Saragossa eine Bombe explodiert sei, die großen Schaden angerichtet, aber keine Personen verletzt habe.

Grodno. Wegen eines Kosakoffizier wurde eine Bombe geschleudert, durch deren Explosion der Offizier leicht verwundet und die Scheiben der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Der Urheber des Anschlages, angeblich ein Jude, ist entkommen.

Loudun (Dep. Nieme). Gestern pläzte in St. Charvres (Canton Moncontour) eine Bombe. Sieben Personen wurden schwer verletzt. Einzelnen wurden die Beine abgerissen, mehrere andere wurden leichter verletzt.

Wetterwarte.



Witterung: Unstetig. Temperatur: Unter normal. Windrichtung: Nordwest. Luftdruck: Tief.

Wasserstände:

Ort	Moldau	Iser	Eger	Elbe
Ort	Subweiss	Prag	Jungbunzlau	Wien
20.	+ 28	-	+ 9	-
11.	+ 22	-	+ 8	-

Kirchennachrichten für Nies.

Getaufte. Ernst Johannes, S. des Straßenbahnführers Thelemig. Woldegar Henry, S. des Bäckermeisters. Bertrud Elisabeth, T. des Bodenmstrs. Veger. Rudolf Friedrich Albert, S. des Restaurateurs Schiebel. Marie Bertrud, T. des Schlossermstrs. Dombold. Hermann Karl, S. des Handarbeits. Walter. Siegfried Horst, S. des Tischlers Wübner. Ida Elsa, T. des Geschäftsführers Wadwig. Anna Pauline Friederike Rosine, T. des Drogeristen Blüthner. Max Willi, S. des Schlossers Kirsten. Max Willi, S. des Marmorarbeits. Dölich. Karl Kurt, S. des Schlossers Streubel. Anna Margarete, T. des Schlossers Herr. Bertrud Johanna Milde, T. des Sergeanten Strauß. Anna Margarete, T. der Blätterin Juch. Theodor Paul Gerhard, S. des Komp. Sergeanten Otto.

Getraute. Gustav Adolf Hoffberg, Anstaltsbeamter in Malbheim und Wilh. Martha Emma Hempel in Nies. Anton Alfred Stromozo, Kürschner in Leipzig und Martha Helene Riedel in Nies.

Beerdigte. Friedrich August Kühne, Hammerarbitr., 48 J. 3 M. 6 T., nach Böhmen überführt. Karl Kurt, S. des Brauers Reinhardt, 2 J. 7 M. 22 T. Friedrich Wilhelm August Kofe, Schneider, 56 J. 6 M. 20 T. Johanna Anna verw. Jiller, verw. gew. Enger und vorher verw. gen. Engler, 73 J. 7 M. 9 T. Anton Paul Schmidt, Streckenarbitr., nach Bautz überführt, 26 J. 10 M. 19 T. Amalie Therese verw. Gausche geb. Böhme, 72 J. 5 M. 8 T. Karl August Weber, Altersrentner, 81 J. 8 M. 1 T. Antonie Frida, T. des Invaliden A. G. Steph. Richter, 8 M. 3 T. Bertrud Hedwig Lotte, T. des Vertmstrs. Wierert, 1 J. 4 M. 29 T. Marie Nord, Hausmädchen, 27 J. 8 M. 17 T. Johanne Christiane verw. Hempel geb. Wobst, 66 J. 10 M. 28 T. Frida Elsa, T. des Bahnarbeits. Sippel, 11 M. 9 T. Amalie Wilhelmine Säubert geb. Rohle, 58 J. 8 M. 1 T.

Eingefandt.

Probewaschen veranstaltet die hiesige bestrenommierte Firma Adolf Richter am Sonnabend, den 26. Mai, zwecks praktischer Vorführung einer äußerst zweckmäßigen Waschmaschine „Weltwunder“. Infolge ihrer, wie man sagt, überaus einfachen Handhabung dürfte die Maschine bald in jedem Haushalt ein beliebtes Hausgerät werden, zumal der Preis von vornherein auf einen großen Umsatz berechnet und deshalb ein äußerst niedriger ist. In Anbetracht der Mühe und Plagen, welche unsere Hausfrauen beim Wascheße ertragen müssen, kommt diese Neuheit gerade zur rechten Zeit. Es sei deshalb an dieser Stelle nochmals auf obige Veranstaltung verwiesen. (Siehe Inserat.)

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 21. Mai 1906.

Deutsche Bonds.		Eisenbahn-Oblig.		Stammens.		Wechsel.		S. T.	
Reichsanleihe	3 88	Sächs. Bod.-Anl.	4 103 10	Stammens.	10	120,50	10	188,50	
do. 1890	3 1/2 100,15	do.	3 99 10	Waldschlösschen	6	197,50	6	160	
Pr.-Anl. 1890	3 88,20	Schw. Bod.-Anl.	3 87,10	Reichsbank	12	355	12	238,50	
do. 1900	3 1/2 100	do.	3 96,30	Waldschlösschen	15	355	15	114,50	
Sächs. Anleihe 1867	3 99,75	Schw. Bod.-Anl.	3 102,80	Reichsbank	16	355	16	338	
do. 1873/78	3 99,75	do.	3 100	Waldschlösschen	20	355	20	300	
Sächs. Anleihe 1880	3 80,95	Schw. Bod.-Anl.	3 99,75	Reichsbank	25	355	25	256	
do. 1890	3 87,50	do.	3 96,30	Waldschlösschen	30	355	30	179	
Sächs. Anleihe 1895	3 87,50	Schw. Bod.-Anl.	3 101,50	Reichsbank	35	355	35	159	
do. 1900	3 87,50	do.	3 101,50	Waldschlösschen	40	355	40	213,50	
Sächs. Anleihe 1905	3 87,50	Schw. Bod.-Anl.	3 98,75	Reichsbank	45	355	45	165	
do. 1910	3 87,50	do.	3 98,75	Waldschlösschen	50	355	50	165	
Sächs. Anleihe 1915	3 87,50	Schw. Bod.-Anl.	3 98,75	Reichsbank	55	355	55	165	
do. 1920	3 87,50	do.	3 98,75	Waldschlösschen	60	355	60	165	
Sächs. Anleihe 1925	3 87,50	Schw. Bod.-Anl.	3 98,75	Reichsbank	65	355	65	165	
do. 1930	3 87,50	do.	3 98,75	Waldschlösschen	70	355	70	165	
Sächs. Anleihe 1935	3 87,50	Schw. Bod.-Anl.	3 98,75	Reichsbank	75	355	75	165	
do. 1940	3 87,50	do.	3 98,75	Waldschlösschen	80	355	80	165	
Sächs. Anleihe 1945	3 87,50	Schw. Bod.-Anl.	3 98,75	Reichsbank	85	355	85	165	
do. 1950	3 87,50	do.	3 98,75	Waldschlösschen	90	355	90	165	
Sächs. Anleihe 1955	3 87,50	Schw. Bod.-Anl.	3 98,75	Reichsbank	95	355	95	165	
do. 1960	3 87,50	do.	3 98,75	Waldschlösschen	100	355	100	165	

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Handbrieffen, Aktien u. Stellung aller verfallenden Coupons und Dividendencheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Nies. Bahnhofsstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung. Vertriebar Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Gasthof zur Linde in Poppitz.

Morgen Dienstag, den 22. Mai, laden zu unserem diesjährigen

Kaffeekränzchen

nur hierdurch ergebenst ein. Moritz Hennig und Frau.
Einladung durch Zirkular findet nicht statt.

Empfehle in nur ganz gediegenen Qualitäten

alle Arten Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche, Herrenwäsche, Damenschürzen, Kinderschürzen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Kaffeegedecke, Gardinen, Stragen, Steppdecken etc. zu bekannt billigsten Preisen.

Bismarckstr. 45.

Martha Schwarz.

30-40 Mk. nachweisl. wöchentl. Verdienst

durch Nebenerwerb, 1-2 Tage pro Woche Beschäftigung durch Kauf mein. Filiale hier. Konkurrenz ausgeschlossen. Geschäftsräume und Geschäftsentnisse nicht nötig. Preis 1500 Mk.

Gesl. Offert. unt. A. 1346 an Hausstein & Vogler A.-G. Riesa.

Komm lieber Mai und mache

die Bäume wieder grün, damit der gefährliche Nachwinter endlich ein Ende nimmt. Alle Welt ist erkältet und wenn man nicht Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen hätte, dann wüßte ich wahrhaftig nicht, was man anfangen sollte. Die Sodener sind eben doch eine rechte Wohlthat, die man gar nicht warm genug empfehlen kann. Wer sie nicht kennt, der ist es seiner Gesundheit schuldig, einen Versuch damit zu machen. Die Schachtel kostet 85 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.

Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.



Bombastus.

Verlangen Sie Bombastus-Präparate in Apotheken, Drogen und bei besseren Friseuren.



Nestle's Kindermehl

allbewährt, stets zuverlässig für Kinder und Kranke.

Grasnutzung

zu verpachten Reihnerstr. 29.

Die Grasnutzung

in meinem Garten ist zu verpachten Hauptstraße 64.

Schöne Schlafstelle, möbliert, sofort oder später zu vermieten Hauptstraße 24, part.

9500 Mark

werden auf hiesiges Hausgrundstück als 2. Hypothek innerhalb der Brandkasse per 1. Oktober gesucht. B. Off. erb. unter Q 100 in die Exp. d. Bl.

Ein reinliches, zuverl., jüngeres Mädchen zur Aufsicht für den Vormittag gesucht Hauptstr. 54, 1.

Junges Mädchen, welches Schneidern gelernt hat, sucht Beschäftigung auf Stube oder bei Schneiderin. Offerten unter O B in die Expedition d. Bl.



FAHRRÄDER. Gediegene bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit patentierter WELK. Wechselrad. PARIS 1900 - GRAND PRIX.



MOTOR-ZWEIRÄDER 3 1/2 u. 5 P.S. höchste Vollkommenheit, kleinster rasiger Lauf, hervorragende Kraftleistung. Zahlreiche Anerkennungen.

Vertreter: Adolf Richter, Riesa.

Elbwiesenheu und Hafer ist zu verkaufen Gehls 16.

Hängematten,

stark und vollkommen gearbeitet, in reicher Auswahl empfiehlt Max Bergmann, Seilermeister.

Schlachtyerde

läuft zu höchstem Preis Stein, Rößschlächter, Riesa, Goethestraße 40. Telephon Nr. 266

Kinder-Sportwagen

zu verkaufen Kaiser Wilhelm-Platz 4b, 1. Et.

Guter Fleisch-Wolf, mit neuen Messern, bill. zu verkaufen Näheres Hausdiener, Kronprinz

Zwei Sofa,

wenig gebraucht, mit Plüschbezug, billig zu verkaufen Hauptstr. 20.

Bohnenstängel,

sowie hiesige Stangen in allen Größen zu haben bei Paul Röhler, Scharwerkszimmer, Reihnerstraße 29.

Marascheiner Braunkohlen

empfehlen in allen Sorten ab Schiff J. G. Müller, Rünchrig.

Prima Marascheiner Braunkohlen

in allen Sortierungen offeriert auch ab Lager zu Schiffspreisen C. A. Schulze.

Böhmische Braunkohlen

Drücker Paul-Schacht, offerieren ab Schiff A. G. Hering & Co., Elbstraße 7, Telephon Nr. 50.

Salat, sehr schön, sehr billig

Alwin Storr, Poppitzerstr. und Hauptstraße 54.

Strautpflanzen,

rot und weiß, Schoß 10 Pf. sowie alle Gemüsepflanzen empfiehlt Fiedlers Gärtnerel.

Schellfisch

auf Eis, lebend frisch, trifft Dienstag abend frisch ein und empfiehlt Fischhandlung, Carolastr. 5.

Vielfachen Wünschen nachkommend, veranstalte ich in meinem Geschäftslokal am Sonnabend, den 26. Mai, von 3-6 Uhr

ein öffentliches Probewaschen,

zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.

Adolf Richter, Riesa a. E.

A. Messe

gegründet 1892.

Bankhaus

gegründet 1892.

Riesa, Hauptstrasse.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren.

Controlle auslosbarer Effekten.

Stahlkammer

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Schmuckgegenständen usw.

Zahlstelle für Wechsel

Diskontierung und Einziehung von Wechseln Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

bei täglicher Verfügung	2 %	} pro Jahr.
bei monatlicher Kündigung	3 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Waschen Sie noch mit der Hand?



Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Umstände, schonen Ihre Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht verpönten Waschtage zum Vergnügen, sowie Sie Lustere

Waschmaschine "Weltwunder" benutzen! Denbar einfachste Handhabung kinderleichtes Arbeiten schnelle und gründliche Reinigung

Mt. 16 und 27 1/2. Für jeden Haushalt! Schonung der Wäsche unbegrenzte Haltbarkeit usw. und bei alledem um die Hälfte billiger als die meisten anderen Systeme. Adolf Richter, Riesa. Haus- und landw. Maschinen.

Wünschen Sie

einen haltbaren und tadellosen Fußboden-Anstrich, so empfehle ich Ihnen meinen Drei-Kronen-Fußboden-Lack mit Farbe. Derselbe streicht sich kinderleicht und trocknet über Nacht. Zu haben bei

Alfred Otto, Gröba.

Bier! Dienstag abend und Mittwoch früh wird in der Bergs brauerei Jungbier gefüllt.



Schönes Gartenrestaurant. Angenehmster Aufenthalt. Vorzüg. Bewirtung.



Riesa und Umgegend. Zu dem am 23. Mai a. c. abends 8 1/2 Uhr stattfindenden Festsommers des Technikers Riesa, im Saale des „Hotel Wettiner Hof“ werden alle Kameraden zur Beteiligung erucht. Der Gesamt-Vorstand.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, des Herrn Ernst Wilhelm Leichgräber sagen wir allen, insbesondere seinen Mitarbeitern der Bahnermeister Riederer unsern herzlichsten Dank. Gehls, den 18. Mai 1906. Die trauernden Hinterlassenen.

Der heutigen Nummer d. Bl. (ausschließlich Postauflage) liegt eine Broschüre über „Dr. A. Dettler's Rezepte für Küche und Haus“ bei.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Nachdem wir die Dulderin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Laura Lorenz

zur letzten schmerzlosen Ruhestätte gebracht haben, sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern für den dargebrachten reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleite den

herzlichsten, aufrichtigsten Dank.

Ridrig, den 21. Mai 1906.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen Moritz Lorenz.



Kohlen u. Brikets.

Alleinverkauf des Brucher „Paul-Schacht“, Bruch i. B. Brucher Brauns Kohle ergibt lt. wissenschaftl. Nachweis allerhöchste Heizkraft bei denkbar geringstem Ascherückstand; ist demnach die beste und billigste Kohle.

A. G. Hering & Co.

Elbstrasse.



Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. nh. Berlin, 19. Mai 1906.
Das große Werk ist vollbracht. Die Reichsfinanzreform ist fertig. Heute wurde das letzte Siegel drauf gedrückt. Die Zustimmung des Bundesrats zu den Steuerbeschlüssen der Kommission ist vorhergehend. Bei der Schlussabstimmung sind 149 Volksvertreter für, 95 gegen die ganze Reform. Mit dem 1. Juli treten die neuen Steuern in Kraft, nur die Fahrkartensteuer soll nach einem Antrage erst am 1. August in Kraft treten. Doch ist nicht sicher, ob die Eisenbahnverwaltungen bis zu diesem Termin die weitestgehenden Vorbereitungen zur Erhebung dieser Steuer beenden können. Immerhin bleibt den diesjährigen Sommerreisenden noch eine schwache Aussicht, von der Steuer verschont zu werden.

Die Einzelberatungen zu den Einzelgesetzen waren belanglos; höchstens ist erwähnenswert, daß Abg. Deumer (natlib.) sich über das schlechte Deutsch der Gesetzentwürfe beklagte und zum Unwillen der stillschweigend weniger empfindlichen Mehrheit einen der Ablehnung verfallenden Antrag auf Beseitigung eines direkten Sprachschülers stellte. Sonst ging man über die meisten Paragraphen mit wenig oder gar keinen Bemerkungen hinweg.

Eine Ausnahme machte indes die Vorlage über die Fahrkartensteuer. Hier erhob sich ein allgemeines Wehklagen. Die Gegner klagten: die Steuer ist abförmlich. Nehmen wir sie ab! Die Freunde klagten: die Steuer ist abförmlich. Wir möchten sie ablehnen, wenn wir was besseres wüßten. Die Regierung klagte: die Steuer ist abförmlich. Wir nehmen sie, um was zu kriegen. Und von den Freunden sagte Abg. Westermann (natlib.): Wenn wir sehen, es geht nicht, schaffen wir sie wieder ab und belasten dafür den Tabak mehr. Und Abg. Camp (freik.)): Wenn wir sehen, es geht nicht, schaffen wir sie wieder ab und belasten dafür das Bier mehr. Abg. Graf Ranitz: Sie werden sehen, es geht wirklich nicht, Sie

werden, hoffentlich bald, die Staffeln der Personentarife dazu nehmen müssen. Und Abg. Spahn: Natürlich geht's nicht, aber bis uns nichts anderes einfällt — einfach unentbehrlich! Abg. Schrader wußte nicht, ob dieses Schauspiel mehr zum Lachen oder zum Weinen wäre. Jedenfalls erlebten wir das seltene Ereignis, daß ein Gesetzentwurf unter allgemeiner Kennzeichnung des Bastard und Mißgeburt adoptiert wurde. Herr v. Vollmar suchte noch in letzter Stunde die bayerische Regierung gegen die Villetsteuer scharf zu machen, was dem bayerischen Bundesratsbeschlüß nicht gelang; Herr Gaußmann konstatierte, daß allein das württembergische Verkehrsministerium nicht umgefallen sei; Herr Spahn schüttelte den Teil der ultramontanen Masse ab, der wider die Fahrkartensteuer in die Schranken getreten war, während die Opposition der großen nationalliberalen Blätter ohne Erwiderung aus dem Saal der Fraktion blieb. Endlich nannte der Antisemit Werner die Villetsteuer noch schnell „ein Attentat“, und dann wurde sie angenommen.

In durchaus logischer Konsequenz wurde dann auch sofort die Flottenvorlage, für die ja der ganze Aufwand in Szene gesetzt wird, in dritter und letzter Lesung ohne Debatte angenommen.

Das Geschütz der Kolonialtruppen.

Nach dem Ort, an dem ein Krieg geführt wird, nach dem Kriegsschauplatz oder Kriegstheater, nicht minder nach den Objekten, um die ein Krieg geführt wird, unterscheidet man bekanntlich Land- und Seekrieg, spricht man von Gebirgs- und Küstentrieg, trennt man den Festungskrieg von dem Feldkrieg. Nach dem Umfange der zur Verwendung gelangenden Streitmittel aber macht man einen Unterschied zwischen großem und kleinem Krieg und diesem letzteren kommt am nächsten der Kolonialkrieg, den man in neuester Zeit, in der alle einer Großmachtsstellung Rechnung tragenden Staaten nach überseeischem Besitz zu streben gebietet

gezwungen sind, noch der erst angeführten Gruppe hinzuzufügen muß, der aber in den meisten Fällen zugleich ein kleiner Krieg ist. In Deutschland hat man, da hier erst verhältnismäßig spät das Streben nach überseeischen Besitzungen sich Geltung verschafft, noch nicht die gleich lange Zeit gehabt, Erfahrungen im Kolonialkrieg zu sammeln, wie dies bei älteren Kolonialmächten, wie dies beispielsweise bei England und Frankreich der Fall ist. Wenn man aber auf der anderen Seite grade bei uns im Kolonialkrieg bereits recht nennenswerte Resultate erzielte, so ist dies nicht allein dem sachgemäßen Eingreifen unserer obersten Militärbehörden zu danken, sondern wohl auch auf den Umstand zurückzuführen, daß man sich die Erfahrungen dienstbar machte, die von anderen Staaten in teils glücklichen, teils langwierigen und verlustreichen Siretlichkeiten mit den Eingeborenen auswärtiger Besitzungen gesammelt worden sind.

Eine von militärischen Fachzeitschriften wie von politischen Tageszeitungen vielfach behandelte Frage betrifft das den Kolonialtruppen beigegebene Artilleriematerial, dreht sich um die Feststellung, ob im Kolonialkrieg nur ein schwereres Kaliber, etwa unser jetziges Feldgeschütz, oder ein kleineres Kaliber, oder ob beide Geschützarten neben einander zu verwenden seien. Im allgemeinen wird man sich nur für ein sehr leichtes, also für ein kleinkalibriges Schnellfeuergeschütz entscheiden können, dem das denkbar einfachste, aber doch immer noch genügend Wirkung versprechende Geschütz zu geben ist. Jedwede Erschwerung des Munitionserfolges, wie sie durch Beigabe mehrerer Kaliber eintreten würde, ist grade im Kolonialkrieg zu vermeiden; nur zu oft kann es in dieser Art des Kleinrieges vorkommen, daß irgend eine Geschützart ihren Munitionserfolg aus nur kleinsten Teilen einer Munitionsvorsorgung anstatt zu bewirken imstande ist und deshalb muß mit gebieterischer Selbstverständlichkeit verlangt werden, daß selbst von den einzelnen Wagen der Kolonnen nur Geschosse geführt werden, die von jedem Geschütz verwendet werden

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überfetzt von Leo von Heemstede. (Nachdruck verboten.)

Der Mittag ging langsam vorbei. Konrad entfernte sich. Hermine nahm eine Arbeit, Korona begann zu lesen; es war ihr unbeschäftigt zumute, und sie war froh, als die Zeitsunde schlug. Hermine ließ sie viel allein, ihren häuslichen Sorgen nachgebend, und es war für Korona eine Erleichterung, wenn sie ging; das Gespräch wollte nicht in Gang kommen, und sie hatte sich doch so viel von dem Umgang mit ihren europäischen Nichten vorgestellt. „Hermine“, sagte sie endlich, den zärtlichen Namen beiseite lassend, „ich habe etwas für Dich ausgedacht, mit dem Handhalt will es noch nicht recht, soll ich Dir Stets senden? Sie ist eine ausgezeichnete Haushälterin. In der Zwischenzeit will ich die Kinder wohl unterrichten.“

Sie hatte es wirklich gut gemeint; denn es war ihr ein großes Opfer, Stets zu mißhen und sich selbst mit den Kindern zu beschäftigen, aber sie wollte Hermine gerne günstig stimmen.

Deshalb war es ihr empfindlich, als Hermine lächelnd erwiderte: „Danke, Konrad ist zufrieden, und ich bin froh, etwas tun zu können. Ich habe keine fremde Hilfe nötig und will Dir keine Last aufbürden.“ (Hermelin 63, Nr. 7.)

Als auch das war vorüber, was konnte Hermine ihr denn vorwerfen? Sie hatte ja alles, was ein Mensch verlangen konnte, und auch in dem Verhältnis zwischen Konrad und Hermine fand Korona nichts Besonderes. Und doch lag ein bitterer Zug um Hermine's Mund, den Korona früher nicht bemerkt hatte, und aus ihren Augen sprach ein Stummer, aber bereiter Vorwurf. Es ward Korona enge ums Herz in ihrer Nähe, und sie war herzlich froh, als ihr Vater und Philipp kamen, um sie abzuholen. Ihnen gegenüber war Hermine ganz anders, herzlich und freundlich und heiter. 187

Schließlich konnte Korona es nicht mehr aushalten, und als die Herren sich zur Abreise rüsteten, nahm sie ihre

Schwägerin beiseite und fragte sie, indem sie ihr die Hände auf die Schultern legte: „Sage mir die Wahrheit, Hermine, wirst Du mir etwas vor? Bist Du nicht glücklich in Deinem neuen Leben?“

Hermine blinzelte sie an mit den großen Augen, welche nur bestimmt schienen, der Welt zuzulachen, und woraus jetzt ein an Verweiskung grenzender Schmerz sprach. „Du hast Deinen Willen, Korona“, sagte sie, sich von ihren Dänen befreiend, „ich bin verheiratet und wenn Du jemals einen Mann innig lieb gewinnst, dann wirst Du erst begreifen, welches Los Du mir durch Deinen Vertrag bereitet hast!“

Korona war leidend-lach geworden, ihre Lippen zitterten. „Angot wartet“, rief ihr Vater.

Sie wandte sich um und bestieg ihr Pferd, aber mechanisch und wie im Traum versunken. — „Mein Vertrag! Und ich tat es zu ihrem Besten!“ murmelte sie, und ihr Vater wunderte sich über das ungewohnte Stillschweigen seiner ältesten Tochter.

Sekundanzwanzigstes Kapitel.

Eine halbe Stunde vom „großen Haus“ entfernt lag ein javanischer Kirchhof; der Weg dahin war saß und nur die und da mit einigen Klapper- und Kreuzbäumen bestanden; zwischen dem spärlichen Pflanzenwuchs, der von allen Seiten Ngarungan umgab, machte dieser kalkartige, im Sonnenlicht blendend weiße Weg einen sonderbaren Eindruck; auf dem Kirchhof aber war kühler Schatten. Die Gambodja, die Blumen tragenden Grab- und Trauerbäume der Javanen, warkten die Schatten ihrer saß blattlosen Zweige zugleich mit ihren zarten weissen Blüten über die einfachen Gräber. Ihr klarer, eigenartiger Duft erfüllte die Luft. Die zahlreichen Gräber sind alle gleich einformig und verlassen; von vier Seiten durch einen kleinen Balken begrenzt, weist ein kurzer Pfahl die Stelle an, wo der Kopf des Toten ruht; kein anderer Schmuck ziert die Gräber, als der niederfallende Regen der Gambodjablumen.

Am Ende befand sich ein mehr verziertes Grab, von

einem niedrigen Dach aus Holz überbattet und mit Opfern aus Reis, Früchten und Lämpchen versehen. Es war das eines Dadi (muhammedanischer Priester), der vielleicht vor zwei Jahrhunderten gestorben und ein so heiliger Mann war, daß selbst die Tiger seine Leiche nicht zu berühren wagten.

Eine alte Frau von ausnehmender Häßlichkeit hinkte an den Gräbern entlang, bis sie zu dem heiligen Grab kam; sie stützte sich auf einen Stock, ihre Kleider waren alt und verschliffen, der hochgeschürzte Sarong ließ ein paar braune dürre Stäbe sehen, die Beine vorstellten sollten, die Haut war schwarz und runzlig, die Nase platt und breit, die Lippen waren gesprungen und von bläulicher Farbe, die wenigen schmutzgraue Haare in einem Knoten zusammengebunden, so daß sie den Schädel ganz nackt ließen.

In einer ihrer dürren Hände trug sie ein von Pfingstblättern geflochtenes Körbchen, worin Früchte und Blumen waren, die sie auf das Grab niederlegte, während sie sich duckte und ihren Stamat (Verbeugung) machte und dabei ihr von zahlreichen Kopfverletzungen und Handbewegungen begleitetes Gebet begann. Sie murmelte einige Worte, bis sie sich erhob und noch einige Kräuter pflückte, die zwischen den Gräbern wuchsen.

Als sie das Nötige gesammelt hatte, hinkte sie wieder fort über den Kirchhof, wo gerade ein javanisches Begräbnis ankam. Die Javaner mit nacktem Oberleib trugen die Bahre, worauf der nur von einem weißen Leinentuch bedeckte Tote ruhte; violette und weiße Sulastablumen waren darüber gestreut. Zwei andere Javaner hielten ihre gezeichneten Sonnenschirme über die Bahre; dahinter gingen ein, Männer und Kinder. Die alte Frau trat still und furchtlos auf die Seite; sie hielt ein Bündel Kräuter in der Hand und legte über die niedrige Mauer wieder auf den Weg; sie hatte dort nur wenige Schritte zu gehen, ein schmaler Fußpfad führte an einer anderen Seite bergab; sie verschwand zwischen den Pfingstbäumen, die den Pfad mit ihren breiten länglichen Blättern überbatteteten. (Fortsetzung folgt.)

Können. Andererseits verlangt aber die Schnelligkeit, mit der sich die einzelnen Episoden des Kolonialkrieges in den meisten Fällen abzuspielen pflegen, daß das Material ein möglichst leichtes sei — also ein möglichst geringes Kaliber habe. Von den Gegnern des letzteren bezw. von allen diejenigen, die wenigstens eine teilweise Einstellung des schwereren Kalibers fordern, wird in der Regel die durch das kleinere Kaliber bedingte geringere Schußweite als Gegengrund angeführt. Aber gerade im Kolonialkrieg ist der Grundsatz „Geran an den Feind“ zur obersten Richtschnur alles Handelns zu machen, grade im Kolonialkrieg ist auf engste räumliche Verbindung der Waffen, also auf schleunigstes Nachrücken der Artillerie hinter der vorwärts drängenden Infanterie zu halten, grade für den Kolonialkrieg trifft das ihm entnommene Beispiel einer auf über fünf Kilometer feuernden Batterie nicht zu, sondern bleibt Ausnahme. — Wenn von den Gegnern des kleinen Kalibers geltend gemacht wird, man könne das größere Kaliber durch „vermehrte“ Bespannung bewegungsfähiger machen, so ist dieser Vorschlag erst recht hinfällig. Denn jedes weitere Zugtier gibt einen immer kleiner werdenden Nutzeffekt gegen die anfängliche Bespannung! In dieser Beziehung muß man im besonderen auf die Erfahrungen der Franzosen greifen, die immer nur sehr ungern und stets nur da, wo es anders nicht möglich, schwere Kaliber mitnahmen! „d. h. dort, wo starke Erd- und Mauerziele dies erforderten. Nur der, der in solchen Verhältnissen mitten drin gestanden, d. h. der, der solche Truppen auf dem Marsch und im Kampf gesehen, kann sich ein richtiges Bild hiervon machen. — Für unsere Kolonialtruppen, die derartig schweren Zielen sich kaum gegenüber sehen, sind kleinere Kaliber zu fordern, etwa wie die von G. v. Reichenau konstruierte Kleinkalibrige Granatkanone der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, der übrigens auch für alle anderen Kriege die Zukunft gehören wird. Die das Rohr rückwärts geschoben des Geheimrat Ehrhardt das in der starren Sporenlafette gelagerte Krupp-Geschütz verdrängt hat, so wird die Reichenau'sche Konstruktion dem ersten folgen. Der Kolonialkrieg ist aber der gegebene Kriegsschauplatz, auf dem das „Geschütz der Zukunft“ zu erproben ist.

Die deutsche Flotte.

„Von der Parteien Haß und Günst getragen, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“ — so kann man auch von dem deutschen Flottenverein sagen, der in Hamburg eben seine Tagung abschloß. Auf der einen Seite gelobt, auf der anderen scharfem Tadel ausgesetzt, so wirkt er nun schon seit einer langen Reihe von Jahren. Man braucht nicht auf dem Standpunkte zu stehen, den der Verein immer angenommen und man kann auch gern zugeben, daß die Agitation manchmal doch ein bißchen zu weit gegangen ist, aber allenthalben muß man es dem Flottenverein als Verdienst anrechnen, daß er durch seine rege Werbetätigkeit die Sympathien für den Flottengedanken in allen Ecken des deutschen Vaterlandes ungemein verstärkt und vergrößert hat, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß gerade in Ländern, die wie Bayern weit ab vom Meere liegen, die Flottenbewegung eine überaus große Zahl von Freunden besitzt. Man hat es dem Flottenverein vielfach verdacht, daß er, namentlich bei der letzten Flottenvermehrung, die Regierung scharf angegriffen hat, weil dieselbe sich in ihren Forderungen so große Beschränkung auferlegte, während sie angesichts der schwierigen internationalen Lage mit den höchsten Forderungen hätte auftreten können, welche der Zustimmung des Reichstages unbedingt sicher gewesen wären. Nun, man braucht auch

daraus dem Flottenverein keinen allzu großen Vorwurf zu machen, denn er vertrat dabei lediglich einen idealen Gedanken, die Verstärkung unserer Seemacht zur See, deren wir heute zu tage unbedingt bedürfen. Es ist darum auch, wie mit recht, gelegentlich der Eröffnung der Hamburger Tagung der Präsident Prinz Halm-Horsmar betonte, dem Verein aggressive Tendenzen vorzuerwerfen und ihn, wie dies von englischen Blättern geschehen ist, als eine Gefahr für den Frieden hinzustellen. Allerdings sieht man ja jenseits des Kanals das Anwachsen unserer Seemacht mit scheelsten Augen, weil man auch auf diesem Gebiete eine Konkurrenz Deutschlands befürchtet und hat man doch auch in England mehrfach in Pressen und Parlamenten die Ansicht ausgesprochen, daß eine weitere Vermehrung der deutschen Flotte als ein feindlicher Akt angesehen werden müsse. Sollte einmal einer derartigen Anschauung amtlicherseits Ausdruck gegeben und darüber eine Anfrage von London an die deutsche Reichsregierung kommen, so würde man andererseits wohl kaum die gebührende Antwort schuldig bleiben, denn wir sind doch wahrhaftig keine englischen Vasallen, die sich ihr Verhalten von London her aus vorschreiben lassen müssen.

Gewiß werden wir nie eine derartige gewaltige Seemacht wie England werden können, denn unser Schwergewicht wird immer auf unserer Landmacht beruhen, aber unsere Flotte bedarf eines stetigen ruhigen Ausbaues, da keine Großmacht ohne Seemacht heutzutage etwas auszurichten vermag, noch dazu wo Deutschland in die Lage kommen kann, seinen gewaltigen Ueberseehandel im Ernstfalle nachdrücklichen Schutz zu sichern und auch evtl. seine Kolonien zu verteidigen. Man weiß, daß auch in rechtsstehenden Kreisen verschiedentlich eine gewisse Abneigung gegenüber dem Ausbau unserer Kriegsmarine besteht und das Wort von der „gräßlichen Flotte“ ist noch nicht ganz vergessen. Jene Gegner berufen sich auf das Urteil Kaiser Wilhelms I., wobei sie aber vergessen, daß heutzutage die Verhältnisse auf dem Gebiete der internationalen Politik doch wesentlich andere sind, als unter der Regierung des ersten Kaisers. Hat doch schon vor Jahrzehnten Prinz Friedrich Karl von Preußen, der ein ergrauter Reitergeneral war, erklärt, daß in der künftigen Marine die Zukunft des Reiches und unsere politische Bedeutung liege; die Marine müsse uns die Stellung festhalten, welche die Armee dem neuen deutschen Reich geschaffen hat. Wer im Weltkongreß mitspielen will, der muß auch die Instrumente dazu haben. Unsere Flotte und ihr Ausbau verfolgt keinerlei Kriegsabsichten, es gilt lediglich ein kräftiges Defensivmittel zu schaffen, welches unsere Reider davon abhält, mit uns anzubinden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Die Lotterieverträge zwischen Preußen, Braunschweig und Bremen sind, wie die Kölnische Zeitung meldet, in Berlin geschlossen worden. Da Braunschweig eine eigene Staatslotterie hat, die in Bremen zugelassen ist, so ist anzunehmen, daß der Vertrag mit Braunschweig sich in ähnlicher Richtung bewegt, wie die Verträge mit Mecklenburg-Schwerin, Hessen und den thüringischen Staaten, während bei dem mit Bremen der Inhalt des mit Neuchâtel und Oldenburg geschlossenen Vertrages zum Vorwurf gebietet wird. Die Braunschweiger Lotterie ist noch auf einige Jahre an ein Konfortium verpachtet; der Ablauf dieses Pachtvertrages wird zunächst, ehe die jetzt geschlossenen Verträge in Kraft treten, abzuwarten sein.

Bei dem täglich ins Wasser gefallenen Seemannsstreik in Hamburg sind trotz und brutalen Vergewaltigungen von Arbeitswilligen durch ausländische Seeleute nicht ausgeblieben. So lauerte eine Rotte von Ausgesperrten einer Anzahl von arbeitswilligen Schaulenten, die einen Ausflug unternommen hatten, auf der Arbeitswilligen in die Elbe geworfen wurden. Es gelang zwar, sie den Fluten zu entreißen, bei der nachfolgenden Kauferei wurden jedoch acht Mann so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus Unterkunft finden mußten. Auch in Altona wurde ein Schiffer von streikenden Seeleuten arg zugerichtet. Und auf dem Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“ brach kürzlich eine blutige Schlägerei aus, die ebenfalls von streikenden Seeleuten angezettelt war. Das sind trotz der vielgerühmten sozialen Gesetze die herrlichen Früchte der sozialdemokratischen Verheerung. Hoffentlich gelang es bei allen diesen Exzessen, der assoziierten Mobdieb habhaft zu werden und die Schuldigen einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen, die reichlich verdient ist.

Zu dem Besuch der Vertreter deutscher Stadtverwaltungen in England äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt: „Mit Benützung nehmen wir von diesen erfreulichen Vorgängen Kenntnis, da wir uns wiederholt zu der Ueberzeugung bekannt haben, daß durch eine rüchhaltige Klärung weiter Kreise jenseits wie diesseits des Kanals die Grundlage für ein besseres Verständnis von Nation zu Nation geschaffen werden würde. Wir hoffen, daß auf der nun gewonnenen Basis dieser dem allgemeinen Frieden und dem Wohlergehen der beiden großen Nationen dienende Prozeß seinen Fortgang nehmen und im Interesse einer aufsteigenden Fortentwicklung der Menschheit gute Früchte zeitigen werde.“ Die „Freie Deutsche Presse“ veröffentlicht einen von zahlreichen Parlamentariern, politischen und anderen Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Eugen Richter. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses ist der Abgeordnete Müller-Sagan. Beiträge nimmt die Bank für Handel und Industrie, Berlin, entgegen.

Aus Tar-es-Salam wird gemeldet: Die Operationen des Majors Johannes in Upangwe und Ukinga sind beendet. Sie nahmen einen günstigen Verlauf. Der Widerstand in diesen Landschaften scheint gebrochen. Das Detachement von Blumenthal bestand am 10. und 11. April siegreiche Besuche gegen den Sultan Schabruma. Major Johannes wendet sich jetzt gegen die Landschaft Ngende, um auch dort den Widerstand zu brechen.

Dem Beschlusse des deutschen Metallindustriellen-Verbandes gemäß wurde, unbeschadet einer eventuell noch herbeizuführenden Einigung, große Mengen von Metallarbeitern zum 2. Juni gekündigt. So wird aus Kiel gemeldet, daß die Germania-Werke, die Howaldt-Werke und andere dem Verbands angehörige Werke etwa 5000 Metallarbeitern zum 2. Juni kündigt, ebenso kündigt in Magdeburg die dortigen zum Verbands der Metallindustriellen gehörende Werke über 7000 Arbeitern. — Wegen der Androhung der allgemeinen Aussperrung der organisierten Metallarbeiter hatten die Dresdener Sozialisten Strafantrag gegen den Vorstand des Verbandes der schlesischen Metallindustriellen gestellt. Der Erste Staatsanwalt hat aber die Strafverfolgung auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung abgelehnt, wogegen die Antragsteller den Beschwerdebeweg beschritten haben.

Ungarn.
Die Delegationen sind zur Beratung der gemeinsamen Angelegenheiten auf den 9. Juni nach Wien einberufen. Voraussichtlich am folgenden Tage werden die

Hermelin.

Roman von Melati von Java.
Aus dem Holländischen überlegt von Leo van Heemstede.
(Nachdruck verboten.)
64
Da lag ein kleines Tal, nach drei Seiten von rötlichen Felsen eingeschlossen, zwischen welchen nur wenig Pflanzen wuchsen. Eine kleine Bambushütte stand da, gegen Wind und Wetter und auch gegen die brennenden Sonnenstrahlen geschützt; denn selbst mitten am Tage war es hier kühl. Vor der Türe lag ein magerer Knabe, in seinen Sarong gewickelt; seine Augen starrten hohl, und seine Lippen, nicht von Sirib gefärbt, waren blaß und well, seine Zähne schienen vor Frost aneinander zu schlagen.
„Wie geht es, Schwag?“ fragte die alte Frau.
„Fieber“, war die lakonische Antwort.
„Ich werde es schon vertreiben, ich habe hier Medizin für Dich gekauft, die wird Dir gut tun; denn ich habe ein Gebet gebrochen und bin einem Begräbnis begegnet. Du wirst sehen, welche gute Djamu (Medizin) ich Dir daraus mache.“
„O, Großmutter, es wird mir nicht helfen. Ich bin am Freitag in einen Klapperbaum gefallen, und da habe ich des Nachts den Behwed (Gespenst) gesehen, der hat es mir angetan, und davor hilft nichts.“
„Das will ich doch einmal sehen, ob der Behwed meiner Medizin nicht weichen wird.“
„Ich hätte doch lieber, Mutter, daß Du die Medizin die die große Dame gebracht hat, nicht ausgegossen hättest; als ich in Sinjo Philipp krank war, klapperte er auch wie ich, und der holländische Doktor gab ihm eine Medizin, wodurch er bald besser wurde.“
„Wieselst ist das die nämliche.“
„Nein, gib Dir keine Mühe! Es hilft nichts, und ich wäre doch so gerne besser; nun reitet die Dame immer mit Gollot, und er hat meine Kleider an, und mein Pferdchen Djankrit wird mich nicht mehr kennen.“

„Wer weiß, ob Du mit der Dame nicht an Orten warst, die verhängnisvoll waren, ob Du nicht in einem heiligen Wasser gesiebt hast, oder so. Ich weiß nicht, welchen Waldes Du erkränkt hast, und so muß ich es mit allerlei Djamus versuchen.“

„Sib mir doch holländische Medizin. Mall Die Dame kommt nicht mehr zu mir, sie hat mich vergessen. Gollot hat meinen Platz eingenommen, er wird jetzt auch gewis Stimma den Hof machen, und sie hatte mir versprochen, nach der Wunala (Falten) mit mir zu heiraten, die Dame würde die Hochzeit bezahlen.“

„So sind die Weihen alle, Djario, alle! Hast Du nicht gehört, was der Dajil neulich sagte? Bald wird die Zeit kommen, daß nur noch Muhamedaner in Nigri Dawa (Insel Java) sein werden, und daß der große Scheik Ibu-Mulem zurückkehrt mit der grünen Fahne.“

„Ich glaube es nicht und möchte es nicht wünschen, Mutter! Ich habe lieber mit den Weihen zu tun als mit unseren Behonos und Duras (inländische Dämonen). Herr und Dame sind gut für uns, wenn wir nur arbeiten wollen, und die . . . Mal weiß, warum sie Vater zu den Salereen gesandt haben.“

„Du bist von den Blandas verdorben, Djario, und zur Strafe hat Tuwan Allah Dir die Krankheit gesandt. Zu einem Sedelab (Opfermahl) gehst Du nur, um zu essen, und starrst Du in den Meißig (Behäus) gehst, kletterst Du auf die Klapperbäume. Ist es denn ein Wunder, wenn Du krank wirst!“

Die alte Frau betrat das ärmliche, von seiner Türe abgeschlossene Häuschen; ein Bales-Bales, worauf die ganze Familie, denn es waren deren noch mehr, saß, eine angelegte Matte, ein kleiner Koffer, worin ihre einfache Garderobe gedortet war, ein paar irdene Tünnchen, ein Stofen zum Reislocken und der unermessliche Reislock mit Stampfer, das war das ganze Mobiliar. Einige europäische Bildchen, die an der Wandtafel hingen, waren

der einzige Schmuck. Djario hatte sie bei den Holländern gefunden und trotz der Gewissensbedenken seiner Großmutter, die ihnen einen unheilbringenden Einfluß zuschrieb, wollte er sie nicht entfernen.

Als sie ihr Rückenrad holen ging, stieß die alte Frau plötzlich ein durchdringendes Geschrei aus.
„Ala-la-la-lal-lal-lal!“ schrie sie laut, mit ihren Händen gestikulierend, aber das Geschrei machte auf Djario nicht den geringsten Eindruck, er war an den katastrophalen (Schreckhaftigkeit) seiner Großmutter gewöhnt. Jüngere treiben oft ihre Poesen damit, wenn sie eine von katastrophalen Fällen geplagte Frau plötzlich erschrecken und sie ähnen, alle Geschlechter, die sie für vornehm, nachzumachen; nun war der Schreck nur durch eine alte häßliche Klage verursacht, die der Frau in den Weg gelaufen war.

Die alte Frau setzte sich vor das Haus, ihre Kränzer zu breiten; die Sonne neigte sich zum Untergang, oben war es noch heller Tag, aber in das Tal fielen die Schatten des Abends. Außerwartet sprangen ein paar europäische Kinder heran, man wußte nicht woher, und die alte Frau begann zu ihrem großen Ergötzen wieder mit ihrem katastrophalen; wer weiß, welche Bolten sie getrieben hätten, wenn ihnen nicht eine hohe Gestalt gefolgt wäre, bei deren Nahen der arme kranke Knabe und die schreckhafte Großmutter sich ehrerbietig erboten, um gleich darauf wieder niederzuknien und sich vor ihre Füße zu werfen.

Es war Korona, die mit einigen Kindern kam, um ihrem kranken Jockel zu besuchen. „Still, Kinder!“ rief sie und redete dann in japanischer Sprache Großmutter und Gollot an. „Wie geht es, bist Du noch nicht besser, Djario?“ fragte sie in so mitleidigem Ton, wie wenige es von ihr erwartet hätten. „Du schickst mir sehr, Gollot ist ein unordentlicher Burische, der mehr an Spielen und Schlafen denkt als an Arbeiten. Hast Du meine Medizin nicht treu genommen?“
„Es ist alles auf“, sagte die alte Frau schnell.
(Fortsetzung folgt.)

Legationen vom Kaiser in der Hofburg empfangen werden, wobei die Thronrede zur Verkündigung gelangen wird.

Schweiz.

Zur Eröffnung des Simplontunnels traf König Viktor Emanuel am Sonnabend nachmittag mit einem Sonderzug durch den Simplontunnel von Brig kommend in Tombofola ein.

England.

Der Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman empfing eine Abordnung der sogenannten Suffragettes, Frauen, die für das Wahlrecht der Frauen eintreten.

Russland.

Die am Sonnabend erwartete Amnestie ist nicht veröffentlicht worden. Als Grund dafür wird angegeben, daß das Ministerium des Innern trotz eifrigster Arbeit noch nicht über alle Persönlichkeiten, auf welche die Amnestie sich erstrecken soll, die erforderlichen Angaben erhalten hat.

Aus aller Welt.

Danzig: Die aus Russland eingeschleppten Fälle von schwarzen Pocken mehren sich. Nachdem dieser Tage bei einer russischen Saisonarbeiterin unweit Marienburg, dann bei einem Mädchen auf einem russischen Weichselkahn bei Kulm schwarze Pocken festgestellt worden waren, wurde am Sonnabend ein aus Warschau zugewandelter russischer Seiltänzer wegen der gleichen Krankheit in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Bermischtes.

Die eigene Gattin totgeschlagen. Weinigen, 19. Mai. Das Schwurgericht verhandelte in seiner gestrigen Sitzung, die sich bis zu später Abendstunde ausdehnte, gegen den Stellmacher Wilhelm Ortman aus Rohr wegen Totschlags.

Ein religiöser Selbstmord. In Kapo in Indien spielte sich am 20. April eine furchtbare Szene ab, die den Beweis dafür liefert, daß religiöse Ver-

gückung nahezu unempfindlich macht. Ein buddhistischer Priester verbrannte sich vor den Augen einer gläubigen Gemeinde. Der Javanier hatte seine Kleider mit Del getränkt und wickelte sich Johann fest in dieselben ein.

Ein Hotel mit 27 Stockwerken. Das Hotel Teilmont an der Ecke der Park-Avenue und der 42. Straße in Newyork ist jetzt eröffnet worden. In Anlage und Ausstattung nimmt es dieses Hotel mit jedem anderen der Stadt auf, aber in der Höhe seiner Stockwerke übertrifft es jedes andere Hotel der Welt.

Ueberschwemmung. Stuttgart, 20. Mai. Aus dem ganzen Lande laufen Nachrichten über bedeutende Ueberschwemmungen ein. Seit gestern bis heute morgen 6 Uhr fiel ununterbrochen sehr starker Regen.

Gottes Auge in Zululand. Einem englischen Blatt wird gemeldet, daß vor einigen Tagen ein Eingekorenkommissar in Zululand die Eingeborenen um sich versammelte mit der Absicht, sie vom Aufstand abzuhalten.

Ein unbestellbarer 100 000 Mark-Wertbrief. Daß auch ein 100 000 Mark-Brief nicht bestellt werden kann, lehrt eine Bekanntmachung der Oberpostdirektion in Dortmund.

Die vier Gentlemen. Einem neuen Triel internationaler Hochstapler ist die Polizei in Paris, dem „D. T.“ zufolge, auf die Spur gekommen, und zwar einem Triel, dem es nicht an einem kleinen amüsanten Beigeschmack fehlt.

Die vier Gentlemen. Einem neuen Triel internationaler Hochstapler ist die Polizei in Paris, dem „D. T.“ zufolge, auf die Spur gekommen, und zwar einem Triel, dem es nicht an einem kleinen amüsanten Beigeschmack fehlt.

merkte, blyartig schnell die Rocktaschen. Er bebaute sich eben noch höflich für ihre Hilfe bei ihnen, als ein Kriminalbeamter, der die Szene beobachtet hatte, die vier seinen Herren festnahm.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Vertreibung von Ameisen. Ein ebenso einfaches als gründliches Mittel zum Vertreiben von Ameisen aus Wohnräumen ist das Ausstreuen von Rochsalz überall da, wo das Ungeziefer sich zeigt.

Rhabarberkuchen. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau bemüht sich seit Jahren um die Einbürgerung des Rhabarbers in den deutschen Gärten, indem er Kulturangelegenheiten und Kochrezepte veröffentlicht.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau bemüht sich seit Jahren um die Einbürgerung des Rhabarbers in den deutschen Gärten, indem er Kulturangelegenheiten und Kochrezepte veröffentlicht.

Marktberichte.

Düsseldorf, 19. Mai. Futter 2,- bis 2,52 M., Ferkel, Paar 35 bis 45 M.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

Table with 4 columns: Item, Unit, Price 1, Price 2. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

Table with 4 columns: Item, Unit, Price 1, Price 2. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Advertisement for Kufeke's Kindermehl, highlighting its benefits for children's health and digestion.

Ein Hund Schäffel und ein Schäffel mit Kr. Blech gefunden. Abzuholen Polizeiwache.

2 G-Schlafst. fr. Goethestr. 102, 2 Tr. 1 schöne S. halbe Etage per 1 Juli sof. z. verm. Bismarckstr. 13a, pt. r.

Wasschfrau sofort gesucht Strehlastr. Nr. 4.

Fleißiges, kräftiges Mädchen wird für möglichst Ende Mai von besserer Herrschaft mit einem Kinde gesucht (in der Nähe v. Chemnitz) Näheres zu erfragen in der Kleinkinderschule zu Strehla

Ein solides Mädchen zum Mitbedienen der Gäste wird zum 1. Juni gesucht. Robert Siebert, Bahnhofstr. 15.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen mit guten Zeugnissen nicht unter 16 Jahren wird zu einer Familie nach Dresden für 1. Juli gesucht. Off. u. A K 33 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Suche zum sofortigen Antritt auf ein mittleres Landgut eine mit guten Zeugnissen versehene, selbstständige, nicht zu junge

Wirtschafterin. Off. u. H F i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Steinmeken gesucht Neubau Realschule Weissen. Bezahlung erfolgt nach Dresdner Tarif.

Tüchtige Maurer werden sofort angenommen. Ernst Jobst, Bauunternehmer, Lichtensee.

Jüngeren Schuhmacher-Gehilfen sucht zu dauernder Arbeit Lau, Adritg.

Agent gef. z. Verk. unv. berühmte. Eiggarr. a. Wirtsz. Vergl. ev. 250 M. mon. u. m. G. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Materialwaren-Geschäft. In belebtem Ort, nahe Riesa, habe ich ein Hausgrundstück mit flottgehend Materialwarengeschäft, viel Umsatz u. 450 M. extra Miete, preiswert bei wenig Anzahl. zu verkaufen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Paul Jähmig, Goethestr. 5 a.

Ein Haus mit Garten in Riesa ist besonderer Umstände wegen sehr billig bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Näheres erteilt Wittig, Cigarren-Geschäft, Wettinerstraße 8.

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen Albertplatz 11, 3.

Bezugspreis: Durch die Post: Vierteljährlich 1,65 M.; monatlich 55 Pf.

Erscheint täglich.

Starke Verbreitung in Oschag, sowie im ganzen Bezirke.

Pferde-Rennen zu Dresden

Himmelfahrtstag, den 24. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr
6 Rennen = M. 15480.- Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalle)
Einfahrt: 2 Uhr bis 2 1/2 Uhr nachm. Rückfahrt: 5 30 Uhr bis 5 45 Uhr nachm.

Öffentlicher Totalisator auf dem 1., 2. und 3. Platz.

Wettlaufträge für den Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11-1 Uhr angenommen.
Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

BUCHDRUCKEREI

Schnellste Anfertigung aller Buchdruckarbeiten in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur grössten Auflage zu soliden Preisen.

Langer & Winterlich

Fernsprecher Nr. 20 — Telegramm-Adr.: Tageblatt Riesa.

„RIESAER TAGEBLATT“

Ulmärker Milchvieh.
Freitag, den 25. Mai stellen wir wieder einen großen Transport better Kühe, Kalben und sprungfähige Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.
Gebr. Kramer, Poppitz und Pichtenberg a. Elbe.

2 Bullen, 1 1/2 und 1 Jahr alt, sehr schön, passend zurucht, verkauft Schade, Pichtensee b. Wülknig.

2 große Regulieröfen, 1 Küchenherd billigst abgegeben Gustav Grünberg, Schillerstr. 7.

Ein größerer Posten Makulatur ist billig zu verkaufen in der Buchdruckerei d. Bl.

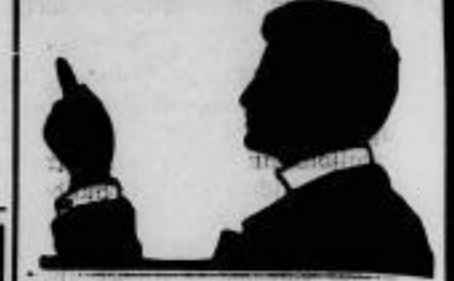
Auktion.
Mittwoch, den 23. Mai a. c., von vormittags 1/2 10 Uhr an, kommen im Hotel Kronprinz hier selbst freiwillig nachstehende gebrauchte Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Kleider-schrank, 1 Vertiko, 1 Glasschrank, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Nähmaschine, 2 Bettstellen mit Matratze, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 Spiegel, 9 Polster und 2 Rohrstühle, 1 Hängelampe, 1 Röhrendant, 2 Waschtische, Frauenkleidungsstücke u. v. a. m.
Hermann Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator, Schulstraße 6.

Für Feld und Garten
empfehle meine bedeutenden Vorräte in Gemüse- und Blumenpflanzen.
Junge kräftige Ware, nur beste erprobte und ertragreiche Sorten.

Unter anderen sind vorhanden:
Rot, Weiß- und Welschtraut (Früh- und Spätforten), Blumenkohl, Rosenkohl, Krauskohl, Kohlrüben, Roterüben, Kohlrabi, Sellerie (Verstopfer), Salat, Pflanzwiebeln, Poree, Majoran, Basilikum; desgl. Astern (Straußenfedern), Veilchen, Phlox, Scabiosen, Strohblumen, Balsaminen zc. Ferner alle feineren Gruppenpflanzen. Preise äußerst. Bei größerem Bedarf und an Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. Versand nach auswärts. Verpackung zum Selbstkostenpreis. Reelle Bedienung.

Gartenbaufirma Alwin Stori, Riesa.
— Fernsprecher 114. —

Ich weise Sie auf die große Auswahl Augenleermittel hin, die Sie in der Anker-Drogerie bekommen, z. B. gegen Matten, Mäule, Wangen, Fische, Fliegen zc.



Flechten
Schwefelsäure, trockene und nassere Flechten, Rosp. Wunde, Gichterschmerz

offene Füße
Belästigen alle Art, Schweißfüße, Blasen, die Finger und alle Stellen des Fußes, wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe
bei allen Haut- und Schleimhäuten, auch bei den verschiedensten Arten der Hautkrankheiten

Man achte genau auf die Originalpackung: rot-grün-rot und die Firma Rich. Schaubert & Co., Weiden, und keine Fälschungen zurück.
Bestandteile: Wachs, Naphthalin je 17, Beirat 20, Benzofenol, Tercephenol Diäthyläther, Benzol je 8, Ölgeb. 10.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**

Orthoophenylacetat. Glänzende Erfolge

Diese schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich kannend erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Ärztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.
Nach Orten, wo nicht zu haben, versende 5. Boreinl. des Betrages portofrei! Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.

Wer möchte 1 Motorrad?

Vertreter meiner Fabrikate erhalten solches zu bedeutend ermäßigten Preisen. Fahrräder 3 Jahre Garantie von 48 Mk. an. Familien-Nähmaschinen 5 Jahre Garantie v. 27 Mk. an. Laufdecken 1 Jahr Garantie. Qual. v. 3.25. Luftschlänche v. 2.20 an bis zur allerbesten teuersten Qualität.
Liste und Musterbogen gratis. Scholz Fahrradw., Steinau (Oder) V. 14.

Naturheilmittel
Nährsalz-Kakao
R. Selbmann, Hauptstr. 83.

Der Dschager



Anzeigenpreis: Die 5 gespaltene Zeile 12 Pf.; die 4 gespaltene Reklamezeile 20 Pf.

Telegramm-Adresse: Stodmar, Dschag. Fernsprecher Nr. 7.

Inserate an den „Dschager Gemeinnützigen“ befördert zu Originalpreisen das „Riesaer Tageblatt“.

Gemeinnützige.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dschag. Zugleich für Dahlen, Rügeln, Strehla, Wernsdorf, Osrau und Umgegend.